

24. / X. 1914.

[Österreichische Gefangene in Rußland.] Herrn G. S. Hollerstein in Teschen schreibt dem „Nordböhmischen Tagblatt“: „Da ich annehme, daß hierdurch auch Angehörige anderer Kriegsgefangener österreichisch-ungarischer Soldaten und Offiziere in die Lage kommen können, über diese Mitteilungen zu erhalten, bitte ich um Aufnahme nachstehender Zeilen. Mein Vetter Karl Töpfer, Beamter der Firma Brüder Tauber in Prag-Biskupčan, Fähnrich im 9. Infanterieregiment, 16. Kom-

pagnie, schrieb zum letztenmal am 1. September und war seither verschollen. Am 14. Oktober traf bei der genannten Firma eine Depesche ein, nach welcher Fähnrich Töpfer meldet, daß er in Barnaul (Sibirien) Kriegsgefangener und gesund sei und Drahtantwort erwarte. Barnaul ist eine Stadt in Ostsibirien, hat 15.000 Einwohner und liegt ungefähr 120 Kilometer südlich von Tomsk und ebenso weit westlich der mongolischen Grenze. Die Entfernung von Galizien Ostgrenze bis Barnaul dürfte mehr als 4000 Kilometer sein. Die Zeit vom Anfang September bis 14. Oktober dürfte der Gefangenentransport auf der Reise zugebracht haben. Daß die Depesche gestattet und Drahtantwort bewilligt ist, läßt hoffen, daß die Gefangenen menschlich behandelt werden. Daß die Russen jedoch österreichische Gefangene mehr als 4000 Kilometer bis nach Ostsibirien transportieren, fordert zu einem internationalen Proteste heraus. Kriegsgefangene sind zu internieren, nicht aber nach russischer Art zu verschicken. Es hat übrigens den Anschein, als ob nicht alle österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen von den Russen so weit transportiert werden. Nach Meldung reichsdeutscher Blätter sollen die Russen in vollständiger Verleennung der Verhältnisse unseres Heeres nationale Unterschiede machen und Kriegsgefangene teilweise bloß in Kiew festhalten. Diese Unterscheidung nach Nationalitäten ist ganz und gar ungegründet, davon dürften sich die Russen doch wohl schon überzeugt haben.“